

Das schweizerische Rote Kreuz und seine Weiterentwicklung

Autor(en): **Sahli, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **6 (1898)**

Heft 15

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rote + Kreuz

Abonnement:

Für die Schweiz jährlich 3 Fr.,
halbjährlich 1 Fr. 75, viertel-
jährlich 1 Fr.
Für d. Ausland jährlich 4 Fr.
Preis der einzelnen Nummer
20 Cts.

Offizielles Organ und Eigentum

Insertionspreis:

per einpaltige Petitzeile:
Schweiz 30 Cts., Ausland 40 Cts.
Reklamen 1 Fr. per Redak-
tionszeile. Verantwortlich für
den Inseraten u. Reklamenteil:
Haasenstein und Vogler.

des Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins
und des Schweizerischen Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobiliemagazine.

Er erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern.

Alle die Administration betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen etc. sind bis auf weiteres zu richten an Hrn. Louis Cramer, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen-Regie: Haasenstein und Vogler in Bern und deren sämt-
liche Filialen im In- und Auslande.

Unser Vereinsorgan,

das „Rote Kreuz“, ist nunmehr aus dem Besitz seines Gründers, Hrn. Dr. Mürset in Bern, ins Eigentum der drei Organisationen: Centralverein vom Roten Kreuz, Samariterbund und Militär-sanitätsverein übergegangen. Es ist dieser Wechsel wieder als ein Schritt vorwärts in unseren Bestrebungen zu betrachten, denn er bedeutet für die Vereine die Erwerbung eines mächtigen Hilfsmittels, das in hervorragendem Maße bestimmt ist, unseren humanitären Ideen zu weiteren Siegen zu verhelfen.

Wenn aber das Vereinsorgan seine Aufgabe voll und ganz erfüllen soll, dann muß es auf eine möglichst breite Grundlage gestellt werden. Vor allem muß der Abonentenkreis ein viel größerer werden, und darum hat jeder einzelne Vereinsgenosse und jede Sektion, gehöre sie dem Samariterbund, dem Militär-sanitätsverein oder dem Roten Kreuz an, nunmehr in erhöhtem Maße die Pflicht, dem Blatte neue Abonnenten zuzuführen. Das geschieht am einfachsten vorläufig dadurch, daß womöglich jedes Mitglied selber Abonnent wird. Die Ausgabe von drei Franken im Jahr ist ja keine unerschwingliche. Geben wir uns die Hand darauf, daß das „Rote Kreuz“ auf nächstes Neujahr wenigstens 2000 Abonnenten haben soll, und arbeite ein jeder nach seinen Kräften dafür.

Das Schweizerische Rote Kreuz und seine Weiterentwicklung.

Eine Anregung von Dr. W. Sahli.

Entwicklung und Fortschreiten ist Leben, Stillstand bedeutet Rückschritt und Tod. In der Natur, im Leben der Staaten und des Einzelnen hat dieser Satz in gleicher Weise Gültigkeit, und selbstverständlich gilt er auch für das Rote Kreuz. Das ist wohl für keinen denkenden Menschen etwas Neues und speziell wissen die Mitglieder des Roten Kreuzes den Wert des Vorwärtsschreitens zu würdigen; das beweisen die großen Anstrengungen, welche der Centralverein und die Sektionen in den letzten Jahren gemacht haben, um sich auszubreiten und die Thätigkeit kräftiger zu gestalten. Wenn also über die Sache selber in unseren Kreisen eine Meinungsverschiedenheit nicht besteht, so sind die Ansichten über die einzuschlagenden Wege noch nicht zur völligen Klärung gelangt. Im folgenden soll ein für unser Vaterland neuer Weg gezeigt werden, der ein ersprißliches Fortschreiten des Roten Kreuzes in sehr verschiedener Beziehung ermöglicht und vielleicht berufen ist, seinen Bestrebungen einen ungeahnten Aufschwung zu verleihen. Wir geben unsern Gedanken Ausdruck in der Hoffnung, sie werden

zum Nachdenken anregen und zu einem lebhaften Meinungsaustausche führen, sei es im Schoße der Sektionen oder im Vereinsorgan.

Bekanntlich war bisher die Thätigkeit des Roten Kreuzes eine dreifache: es strebte danach, sich auszudehnen, es sammelte Material (Geld und Gegenstände zur Kranken- und Verwundetenpflege) und es suchte Pflegepersonal zu beschaffen. All' das geschah ausschließlich im Hinblick auf einen Kriegsausbruch. (Die wenigen Fälle, in denen das Rote Kreuz bei Katastrophen der Friedenszeit in Funktion trat, beeinflussten das allgemeine Programm so wenig, daß sie hier nicht in Betracht kommen.) Glücklicherweise sind aber unser Vaterland und die angrenzenden Staaten seit langem von der Kriegsgeißel verschont geblieben und die gegenwärtige Generation rechnet nur noch ausnahmsweise und vorübergehend mit der Möglichkeit kriegerischer Verwicklungen, in die auch wir einbezogen werden könnten. So erfreulich auch diese Sachlage im allgemeinen ist, so birgt sie doch für das Rote Kreuz eine Gefahr. Es trifft mit seinen lediglich auf den Kriegsfall zugeschnittenen Bestrebungen auf die durch den langen Frieden genährte Gleichgültigkeit und auf mangelndes Verständnis. Wie manche Lokalsektion kämpft, nachdem der erste Gründungsenthusiasmus verlodert, eine Zeit lang mit Eifer gegen die zunehmende Teilnahmslosigkeit, bis sie einschläft, oder bis irgend eine Gelegenheit zu praktischer Thätigkeit ihr wieder neuen Impuls verleiht. Das Rote Kreuz ist durch die Einseitigkeit seiner Aufgabe — Vorbereitung für den Krieg — dem Boden der Wirklichkeit und des praktischen Lebens zum Teil entwachsen, es ist, wir dürfen uns darüber keinen Täuschungen hingeben, für das Volk ein Fremdwort geworden, dessen Sinn im allgemeinen nicht oder falsch verstanden wird.

Sollen wir deshalb über den Mangel eines Krieges klagen und uns etwa gar kriegerische Verwicklungen herbeiwünschen? Die Frage stellen, heißt sie mit „nein“ beantworten. Wir möchten die Lösung des Zwiespaltes dadurch suchen, daß wir dem Roten Kreuz eine weiter gefaßte Aufgabe stellen, da sich die bisherige infolge der Verhältnisse als zu einseitig und entwicklungshemmend erweist. Wir verlangen für das Rote Kreuz ein Ziel, dem es, in stetem Hinblick auf seinen ersten und Hauptzweck, auch in Friedenszeiten zustreben kann und welches ihm wieder die notwendigen und befruchtenden Beziehungen zum praktischen Leben zurückbringt. Damit aber die Lösung dieser Aufgabe auch gelinge, da sie durch sich selber dem Roten Kreuz den erwarteten Erfolg gewährleiste, muß sie folgende drei allgemeine Eigenschaften haben:

1. Sie muß jetzt und in Zukunft einem allgemein vorhandenen Bedürfnis des täglichen Lebens entsprechen;
2. Sie muß nicht nur der Allgemeinheit nützen, sondern auch den speziellen Zwecken des Roten Kreuzes dienen;
3. Ihre Lösung muß möglich sein im Rahmen und mit den Mitteln des Roten Kreuzes.

Wo aber finden wir eine solche Aufgabe, die gleichsam nur auf das Rote Kreuz wartet, um sich von ihm, wie das schlafende Dornröschen, ins Leben rufen zu lassen? Existiert sie, oder ist sie ein Hirngespinnst, ausgeheckt lediglich, um theoretische Erörterungen daran zu knüpfen? Sie existiert und wartet in der That nur auf die erlösende Hand. Wir empfehlen dem Roten Kreuz als neue Aufgabe **die Anhandnahme einer allgemeinen, über das ganze Land verbreiteten Organisation der Berufsfrankenpflege in Friedenszeiten.**

Doch verständigen wir uns darüber besser und sehen wir zu dem Zwecke, wie diese Aufgabe den allgemeinen Forderungen entspricht, die wir eben aufgestellt haben. Wir sagen:

1. Die neue Aufgabe muß einem allgemein vorhandenen Bedürfnis des praktischen Lebens entsprechen.

Das Verlangen nach geschulter Krankenpflege ist in stetem und rasch zunehmendem Wachstum begriffen, seitdem in immer größere Volkskreise die Erkenntnis eindringt, daß neben der arzneilichen Behandlung der Krankheiten durch den Arzt die Forderungen der Gesundheitslehre, die seelische Einwirkung, diätetische Maßnahmen zc. ebenbürtige Heilfaktoren sind. Das Publikum fühlt, daß es neben dem Arzt noch eine Instanz geben muß, die sich mit Sachverständnis derjenigen Details im Heilverfahren annimmt, die der Arzt nicht selber besorgen kann. Es fühlt, daß die richtige Krankenpflege nicht nur eine mechanische Bedienung des Kranken ist, „sondern die Behandlung während der 23³/₄ Stunden des Tages, an welchen der Arzt nicht beim Kranken ist“. Die einstimmige Meinung der Ärzte, die Krankenhäuser

mit ihrem vermehrten Zuspruch und ihren günstigen Heilresultaten sind überdies der klarste Beweis für den Vorzug einer geschulten gegenüber der Laien-Krankenpflege. Das sehen auch jene Kreise ein, die, wenn auch noch in geringer Zahl, sich zusammenthun zur Bildung von Krankenvereinen, um sich für kranke Tage eine sachgemäße Pflege zu sichern. Diese Meinung hat sich auch Bahn gebrochen bei den zahlreichen Gemeinden und andern Organisationen, welche für ihre kranken Glieder besonderes Pflegepersonal angestellt haben. Wie wurde bisher dem Bedürfnis in dieser Hinsicht Genüge geleistet? Neben einer verhältnismäßig geringen Zahl von frei erwerbenden Krankenpflegern und -Pflegerinnen sind es die meist auf streng kirchlichem Boden stehenden Krankenpflegegenossenschaften, die Diakonissen, die barmherzigen Schwestern etc., welche die Pflege als Beruf betreiben. Es würde zu weit führen, hier auseinanderzusetzen, warum diese an Mutterhäuser angeschlossenen Berufspflegerinnen, deren vortreffliche Leistungen ganz allgemein anerkannt sind, doch nicht allen Ansprüchen zu entsprechen imstande sind. Genug, es ist Thatsache, daß schon seit geraumer Zeit die Nachfrage nach geschultem Pflegepersonal so lebhaft ist, daß diese Korporationen ihr nicht genügen können und darunter in mancher Beziehung selbst leiden. Andererseits werden durch die Gesetze über Kranken- und Unfallversicherung mit Notwendigkeit die Ansprüche an die Berufskrankenpflege in sehr raschem Maße steigen, sowohl wegen vermehrter Inanspruchnahme der Spitäler, als wegen der Möglichkeit, größere Geldmittel für Krankenzwecke aufzubringen. Ein wachsendes Bedürfnis nach Vermehrung des beruflichen Pflegepersonals steht auch aus diesen Gründen außer Zweifel.

2. Die Friedensaufgabe muß dem Roten Kreuz zum Nutzen gereichen.

Daß dies bei dem vorgeschlagenen Werke der Fall, liegt auf der Hand. Eine der bisherigen Hauptaufgaben des Roten Kreuzes ist die, für den Kriegsfall geschultes Personal zu besorgen. Speziell zu diesem Zwecke wurde die Unterabteilung für die Instruktion errichtet. Bisher hat dieselbe einerseits das Samariterwesen unterstützt und andererseits einzelnen Personen das Erlernen der Krankenpflege in Spitälern ermöglicht. Leider hat die letztere Einrichtung mit Mangel an Rekruten zu kämpfen, so daß bis jetzt im ganzen nur 60 Personen ausgebildet werden konnten. Zudem ist die Ausbildungszeit derselben eine zu kurze, als daß sie eine Gewähr bietet für wirklich allen Anforderungen genügende Leistungen. Wenn wir aber auch annehmen, daß die so ausgebildeten Pfleger im Kriege uns ohne weiteres zur Verfügung stünden und ihrem schweren Berufe gewachsen wären, so wäre das doch immer noch viel zu wenig. Von den dienstbereiten, aber für Krankenpflege ganz ungenügend geschulten Samaritern können aber im Ernstfall nur wenige Ausnahmen zum eigentlichen Krankendienst beigezogen werden, so daß man leider sagen muß, die freiwillige Hülfe würde in einem Krieg gegenwärtig völlig ungenügend mit geschultem Pflegepersonal versehen sein, auch wenn die Diakonissenhäuser die letzte verfügbare Schwester stellen würden. Darum hat das Rote Kreuz direkt ein hohes Interesse daran, daß die Berufspflege in vermehrtem Maße und unter Berücksichtigung der Kriegsbedürfnisse gefördert werde.

Es hat aber ein vielleicht noch größeres Interesse daran, diese Organisation selber anzubahnen und in gewisser Richtung in die Hand zu nehmen. Das Rote Kreuz braucht, damit man seinen Wert allgemein schätzen lerne und damit es mit der Bevölkerung in jenen fruchtbaren, intimen Verkehr tritt, der einzig warm pulsierendes Blut durch seine bisher immer noch etwas blutarmen Adern treiben kann, eine große Aufgabe, die nicht nur darauf ausgeht, klingende oder antiseptische Schätze zu sammeln, sondern die das Rote Kreuz mit Hunderttausenden von Wurzeln mit dem Schweizervolk verknüpft, indem es nicht nur in mörderischem Kriege, sondern auch sonst in Tagen der Krankheit und Sorge den Menschen dienstfertig und erleichternd naht, in den Tagen, da jedermann Widerwärtiges doppelt schwer, Liebes und Freundliches dreifach dankbar empfindet. Wie verhältnismäßig bescheiden ist das Gebiet, welches der Samariterbund bebaut und wie weit hat er es in der kurzen Frist von 10 Jahren gebracht, dadurch daß er hinaus ging mit seinem einfachen Können unter alles Volk, täglich und stündlich den Hülfbedürftigen zur Verfügung. Es ist kaum auszudenken, wie populär im besten Sinne des Wortes das Rote Kreuz würde, wenn es ihm gelingt, die Krankenpflege für den weitesten Bedarf zu organisieren, und welche befruchtende Wirkung diese Popularität wieder für das Rote Kreuz selber im Gefolge hätte.

(Schluß in nächster Nummer.)